

Alexander von Muralt: Ein Leben für die Wissenschaft

Autor(en): **Preti, Véronique**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(2002)**

Heft 53: **Jubiläumsausgabe**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-551289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alexander von Muralt: Ein Leben für die Wissenschaft

VON VÉRONIQUE PRETI
BILD SNF

Die Besucher der grossen Bibliothek des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) in Bern, die seinen Namen trägt, werden von seiner Büste empfangen. Eine diskrete Ehrerbietung einer Institution an ihren Gründer, Alexander von Muralt – einen Mann, der alle Wissenschaften liebte.

Betrachtet man Alexander von Muralt's Stammbaum, überrascht die grosse Anzahl an Ärzten unter seinen Vorfahren. Viele von ihnen waren zudem im sozialen oder politischen Leben ihres Kantons, Zürich, engagiert. Die mütterliche Seite – seine Mutter Florence ist ebenfalls Ärztin – steht dem in nichts nach. Alexanders Grossvater war Chirurg in New York und einer der ersten Präsidenten der Akademie für Medizin in dieser Stadt.

Alexander von Muralt wird 1903 geboren. Er wächst in Davos auf, wo sein an Tuberkulose leidender Vater das Sanatorium von Davos leitet und die Lungenheilkunde entwickelt. Nach seinem Tod im Jahr 1917 kehrt die Familie nach Zürich zurück.

Dort beginnt Alexander mit seinen Studien. Nach der Matur schreibt er sich als Student der Physik ein, unter der Leitung von Erwin Schrödinger, der 1933 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde und die Quantenmechanik hervorragend voranbrachte. Gleichzeitig beginnt Alexander ein Medizinstudium. 1926 schliesst er das Pro-

prädeutikum erfolgreich ab, 1927 promoviert er in Physik. 1928 geht er nach Boston, wo er sich mit den physikalisch-optischen Eigenschaften eines Muskelproteins beschäftigt. Ein Jahr später wechselt er ins deutsche Heidelberg, wo er 1933 seinen Doktor der Medizin macht – wie in Physik ebenfalls mit der Auszeichnung *summa cum laude*.

Das aufkommende Naziregime gefällt Alexander von Muralt überhaupt nicht. So ist er erleichtert, als man ihm 1935 den Lehrstuhl für Physiologie an der Universität Bern anbietet. Dort orientiert er seine Forschungen in eine neue Richtung: Er gibt die Muskeln zugunsten der Nerven auf.

Attraktives Ausland

1935 wird er Vorsitzender des Internationalen Gründungsrates der Forschungsstation am Jungfrauoch, eine Position, die er gar bis ins Jahr 1973 innehat. In dieser Station werden sowohl medizinische als auch physikalische Forschungen durchgeführt, genauer, Untersuchung der kosmischen Strahlung.



Alexander von Muralt, Gallyonsfigur des Schweizerischen Nationalfonds.

1942 gründet er die Schweizerische Stiftung für Stipendien im Bereich Medizin/Biologie, die es jungen Biologen oder Medizinern ermöglicht, ins Ausland zu gehen und dort ihre Kenntnisse zu vervollständigen und ... zu bleiben. Letzteres enttäuscht von Muralt, der in dem Fehlen einer nationalen Institution, frei von bürokratischen Zwängen und mit dem ausschliesslichen Ziel, alle wissenschaftlichen Fachrichtungen zu unterstützen, den Ursprung für diese Entwicklung sieht.

Der Schweizerische Nationalfonds für wissenschaftliche Forschung wird diese Institution. Von Muralt führt den Vorsitz des Nationalrats für Forschung ab seiner Gründung im Jahr 1952 bis 1968. Er blieb später weiterhin im Hintergrund darin aktiv, bis zu seinem Tod am 28. Mai 1990. ■

Zwei Biographien zum Weiterlesen: Von Alexander von Muralt selbst, «A Life with Several Facettes», in: *Ann. Rev. Physiol* 1984, 46; die andere von Rudolf W. Ammann, «Prof. Dr. Alexander von Muralt 1903–1990, Arzt, Naturforscher und Forschungspolitiker», in: 164. Neujahrsblatt der Gelehrten Gesellschaft Zürich, 2001.